

es nicht groß lohnendwerth ist, und des Hauptmanns Blick hat mich bezahlt; ich nehme weder Uhr noch Geld, Gott sei Dank, mir ist beides nicht nöthig, wollen Sie mich aber recht glücklich machen, so schaffen Sie mir Dienste in ihrem Regimente. Meine Kopfwunde ist ohne Bedeutung, und hat mich nur angegriffen, weil ich vom Lazareth her noch matt bin. Einige Tage Ruhe und ich stelle wieder meinen Mann.

„Dienste sollst Du haben, Kamerad, dafür laß mich sorgen!“ —

„Ja, Bruder,“ riefen einige, während der Erzählung hinzugetretene, Offiziere: „den Ehrenmann müssen wir in's Regiment haben, der wird ihm keine Schande machen!“ —

„Ja, ja,“ schriern die Husaren durch einander: „er kann seine Schecke nur immer wieder besteigen!“

Der Mensch war außer sich vor Freude und ritt, trotz des verbundenen Kopfes, beim Ausbruch des Regiments aus seiner treuen Schecke neben Ferdinand, der ihn in seinem Zuge behielt. Vom nächsten Quartiere schrieb dieser nach D. und meldete den betrübten Seinen die frohe Kunde, die er eingezogen hatte, um durch diesen belebenden Strahl der Hoffnung den Schmerz Aller zu stillen, besonders um der armen Maria zu helfen.

(Der Beschluß folgt.)

Sprach-Bemerkungen, von H. v. Sch.

In einer öffentlichen Dankagung fand ich: — „Der selige Gedanke soll mich aufheitern, Ihnen einst am Throne Gottes jurufen zu können: dieß ist der alte Greis, den Sie am Rande des Grabes vom Hungertod gerettet haben“ u. s. w. Folglich redet man einander vor Gottes Throne mit „Sie“ an — eine Höflichkeit, die mir um so auffallender war, als in der nämlichen Wochenschrift, kurz zuvor, ein Morgenlied mit dem sehr traulichen Anfang vorkam:

Guten Morgen, Herr der Welt,
Dessen Güte mich erhält.

Da ich meine Leser einmal in das lustige Gebiet des unbehüllichen Styles geführt habe, so mag auch noch folgendes treffliche Avertissement aus jener Wochenschrift ein Plätzchen hier finden:

„Es ist den 12. dieses bei . . . in . . . auf den Tanzboden eine kostbare Taschenuhr mit einem Ge-

häuß, gefunden worden. Diese Uhr ist mit einer einfachen Kette versehen, welche mit Schudrat daran gebunden ist, auch Stunden und Minuten weisen soll, und darf niemals aufgezoogen werden. Der glückliche und ehrliche Finder, will solche dem unglücklichen Verlierer, gegen ein der Sache angemessenes Douceur nach ferner weiter Legitimation wiederum zurückgeben, und hat sich diesfalls zu melden. Das beliebige Douceur soll bei ernannten . . . wiederum verzehret werden, wobei der wirkliche Besitzer besagter Uhr zugleich mit participiren kann.“

Klagen von M.

1.

Klagen willst du, mein Mund? — O schloß' dich die freundliche Parze!
Besser wär' es, du schwiegst still in der nächtlichen Gruft.

2.

Aus dem Lande des Lichts ein himmlischer Funke ist Liebe.
Selig, wen sie beglückt, leuchtend und wärmend zugleich!
Aber wehe der Brust, wird sie zur verzehrenden Flamme!
Nirgend findet sie Ruh', als in der kühlenden Gruft.

3.

An den Frühling.

Deine Blumen verblüh'n, die Luft des flüchtigen Lebens,
Das die Mutter Natur karglich dir, Knabe, verlieh,
Und du lächelst noch, Kind, als dufteten alle die Kränze
Dir noch jugendlich fort, ladend zum lieblichen Spiel?
O, den nagenden Kummer im Herzen, vermag ich zu fragen!
Freundlicher Knabe, du stirbst selbst mit dem flüchtigen Glück.
Nur das Eine ist schrecklich: zu leben, wenn jenes verblühte,
Was das Leben geschmückt. Glücklicher Knabe, du stirbst!

4.

Neues schenkte mir Gott zum alten Leben: die Liebe.
Und er nahm sie zurück. Nähm' er das alte mir auch!

5.

Laß die Klage verhallen, o Freund, daß sie dir gestorben,
Die zum Himmel das Land irdischer Leiden geschmückt.
Treu noch glaubest du sie im fernen rosigen Lichte
Mir erlaubt das Geschick nimmer den lieblichen Wahn!